

Manfred Berger

Alice Salomon

Pionierin der sozialen Arbeit
und der Frauenbewegung



Brandes
& Apsel

Manfred Berger

Alice Salomon



Alice Salomon (1872-1948) wurde von der Nazi-Diktatur zur Emigration gezwungen und starb 1948 nach elfjährigem Exil vergessen in New York. Sie gilt als Begründerin des sozialen Frauenberufs in Deutschland. 1899 führte sie den ersten professionellen Ausbildungskurs für sozial ehrenamtlich tätige junge Mädchen und Frauen durch. 1908 wurde sie Mitbegründerin und Leiterin der reichsweit ersten interkonfessionellen Sozialen Frauenschule in Berlin. Weitere Aktivitäten folgten.

Alice Salomons Ziel war die Synthese von Frauenbewegung und sozialem Engagement. Zu ihren Verdiensten zählt die Entwicklung der ersten Theorie- und Methodenansätze in der Sozialarbeit.

Manfred Berger ergänzt mit dieser Publikation aktuelle Beiträge zur Professionalisierungsforschung in der Sozialarbeit/-pädagogik wie zur Geschichte der Frauenbewegung.

Manfred Berger, geboren 1944 in München, freiberuflich in der Aus- und Fortbildung sowie Beratung von sozialpädagogischen Fachkräften in Hort, Heim und Kindergarten tätig. Leiter des von ihm mitgegründeten Ida-Seele-Archivs in Dillingen/Donau, das die Geschichte des Kindergartens und der Sozialarbeit/-pädagogik erforscht. – Veröffentlichte über 550 Aufsätze zu Fragen der Kindergartenpädagogik und Sozialarbeit/-pädagogik sowie zahlreiche Bücher. Autor der bei Brandes & Apsel erschienenen Werke *Sexualerziehung im Kindergarten* (5. aktualisierte Auflage), *Frauen in der Geschichte des Kindergartens*, *150 Jahre Kindergarten* (vergr.), *Clara Grunwald* und *Henriette Schrader-Breymann*.

Manfred Berger

Alice Salomon

Pionierin der sozialen Arbeit
und der Frauenbewegung

Brandes & Apsel

Auf Wunsch informieren wir Sie regelmäßig über Neuerscheinungen in dem Bereich Psychoanalyse/Psychotherapie – Globalisierung/Politisches Sachbuch/Afrika – Interkulturelles Sachbuch – Sachbücher/Wissenschaft – Literatur.

Bitte senden Sie uns dafür eine E-Mail an info@brandes-apsel.de mit Ihrem entsprechenden Interessenschwerpunkt.

Gerne können Sie uns auch Ihre Postadresse übermitteln, wenn Sie die Zusendung des Gesamtverzeichnisses wünschen.

Außerdem finden Sie unser Gesamtverzeichnis mit aktuellen Informationen im Internet unter: www.brandes-apsel-verlag.de und unsere E-Books und E-Journals unter: www.brandes-apsel.de

wissen & praxis 76

1. Auflage 2013 (E-Book)

3. korr. Auflage 2011 (gedrucktes Buch)

1. Auflage 1998 (gedrucktes Buch)

© Brandes & Apsel Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen oder optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte.

Lektorat: Volkhard Brandes

Fotos: Privatbesitz Manfred Berger/Ida-Seele-Archiv, Dillingen/Donau

Umschlagfoto: Alice Salomon 1914, Alice Salomon Archiv der ASFH Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar

ISBN 978-3-86099-983-7 (E-Book)

ISBN 978-3-86099-276-0 (gedrucktes Buch)

Inhalt

Gräfin Maria von Lütgendorf

Vorwort 7

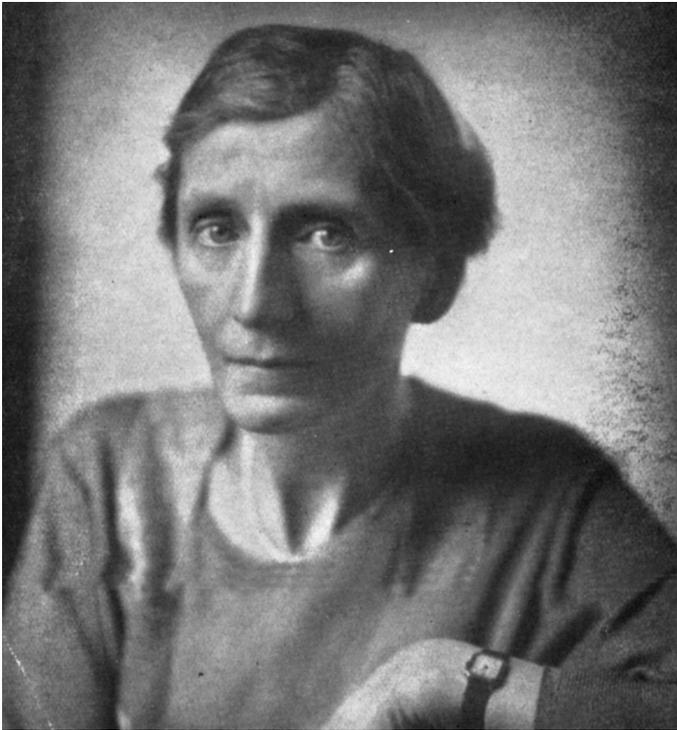
Einleitung 9

1. Elternhaus, Kindheit und Jugend (1872 – 1892) 15
2. Von der Gründung der »sozialen Gruppen«
zu Alice Salomons Tätigkeit
im »Nationalen Frauendienst« (1893 – 1918) 21
3. Vom Einsatz für die interantionale Frauenbewegung
und für die professionelle Bildung der Frauen
bis zu Alice Salomons 60. Geburtstag (1919 – 1932) 61
4. Von der Entlassung aus allen öffentlichen Ämtern
und Alice Salomons Emigration
bis zu ihrem Tode (1933 – 1948) 77

Würdigungen 89

Lebensdaten 91

Literaturverzeichnis 93



Alice Salomon

Alice Salomon, um 1928

Vorwort

Nein, sie kann man nicht vergessen, diese sehr besondere Frau! Ich sah Alice Salomon im Juni 1937 zum letzten Mal. Stumm schloß sie mich in ihre Arme. Sie sagte kein Wort. Ich spürte, daß ich diese besondere Frau nie mehr sehen würde. Und so war es auch. Sie, die international bekannte Sozialarbeiterin und Frauenrechtlerin, mußte im Juni 1937 Deutschland verlassen. Alice Salomon war Jüdin. Durch ihre Auswanderung, die Alice über England nach Amerika führte, entging sie dem grausamen Tod in einem der Vernichtungslager der Nazi-Diktatur, ein Weg, den abertausende Menschen jüdischer Abstammung gehen mußten.

Ich sehe Alice Salomon vor mir an jenem letzten Tag in Berlin: blaß, abgemagert und äußerst nervös, trotzdem selbstbewußt und beherrscht und wie immer vornehm gekleidet. Ja, selbstbewußt und beherrscht, so wirkte Alice Salomon auf viele Menschen. Aber ihre Freundschaft hatte auch immer etwas Mütterliches, etwas sorgsam Bewahrendes, ja einfühlsam Mitgehendes. So kannte ich sie seit 1926, als ich ihre Schülerin wurde, und so habe ich Alice heute noch als über 95jährige Frau in Erinnerung.

Es ist nicht übertrieben, Alice Salomon als die Pionierin der sozialen Berufsarbeit zu bezeichnen. Im Jahre 1899 führte sie den ersten Ausbildungskurs für sozial ehrenamtlich tätige Frauen und Mädchen durch. Mit gewissem Recht kann man hier von der Geburtsstunde der sozialen Berufsausbildung in Deutschland sprechen.

Von 1908 bis 1925 leitete Alice Salomon die von ihr in Berlin gegründete Soziale Frauenschule und danach bis 1933 die ebenfalls von ihr gegründete Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit. Beide Ausbildungsstätten waren weit über die Grenzen der Stadt Berlin hinaus bekannt. Eine ganze Generation junger Mädchen und Frauen, die später als Wohlfahrtspflegerinnen und Fürsorgerinnen in verschiedenen sozialen Einrichtungen tätig wurden, hat unter Alice Salomons starkem und wahrscheinlich einzigartigem Einfluß gestanden.

Mit ihrer sozialen Arbeit untrennbar verbunden ist ihr Engagement für die nationale und internationale Frauenbewegung zwischen den Jahren 1900 und 1933.

Es freut mich außerordentlich, daß Manfred Berger dieser sehr besonderen Frau anlässlich ihres 50. Todestages mit vorliegendem Buch gedenkt,

um so dazu beizutragen, Alice Salomon vor dem Vergessenwerden zu bewahren.

Mit Neugierde und Zustimmung, mit Vergnügen aber auch mit Betroffenheit habe ich bei Manfred Berger über das Leben und Wirken meiner verehrten Lehrerin gelesen. Ich denke, so wie mir wird es vielen Leserinnen und Lesern ergehen.

*Gräfin Maria von Lütgendorf
Rom, Februar 1997*

Einleitung

Alice Salomon war jüdischer Herkunft. Ihr Leben endete zwar nicht – wie das Millionen anderer jüdischer Menschen – in einem Vernichtungslager des NS-Systems, doch wurde sie durch die Nazis »um ihre wohlverdiente Anerkennung und die Früchte ihrer Lebensarbeit« (Fassmann 1996, S. 269) gebracht.

Antisemitische Strebungen waren schon lange vor 1933 vorhanden. Diese verstärkten sich, als in Deutschland die Frauenbewegung zu erblühen begann. So wurde beispielsweise im *Hammer*, einer angeblich »parteilosen Zeitschrift für nationales Leben«, die »jüdische Versippung« innerhalb der deutschen Frauenbewegung immer wieder mit diffamatorischen Worten hervorgehoben:

Überall in der Frauenbewegung führen Jüdinnen das große Wort. Zu Leipzig steht die Rabbinersgattin Henriette Goldschmidt an der Spitze... Die Jüdin Antia Roser leitet das »Auguste-Schmidt-Haus« (in Leipzig; M.B.) und Fräulein Alice Salomon hält in Frauenvereinen Vorträge über Caritas (Mildtätigkeit). – Ist das nicht köstlich? Nachdem uns die Juden unsere materiellen und geistigen Güter abgenommen haben, halten sie uns Vorträge über Mildtätigkeit! – Mich dünkt, die deutsche Schafsgeduld verdient diesen Spott. (Wage 1913, S. 643)

Aber auch innerhalb des »Bundes Deutscher Frauenvereine« (BDF) hatten antisemitische Tendenzen ihre Auswirkungen auf Alice Salomons Leben und Wirken. Anlässlich der Wahl zur neuen Bundesvorsitzenden im Jahre 1919 wurde sie drastisch eines Besseren belehrt. Schon im Jahre 1914 war die damalige Vorsitzende des BDF, Gertrud Bäumer, der Ansicht, daß sie sich als ihre Nachfolgerin (1.) eine »verheiratete Frau« wünsche und daß es ohne Zweifel (2.) ein »taktischer Vorteil« sei, »wenn es keine Jüdin wäre« (Dürkop 1984, S. 145). Alice Salomon gelang es nicht, jemals offiziell Vorsitzende des BDF zu werden trotz ihres unermüdlichen Engagements in der nationalen und internationalen Frauenbewegung.

Dagegen erreichte sie innerhalb der deutschen Sozialarbeit die Spitzenstellung. Bereits 1899 begann Alice Salomon mit der systematischen professionellen Ausbildung junger Mädchen und Frauen, die sich in ehrenamtlicher (freiwilliger) sozialer Hilfsarbeit engagierten. Damit legte sie den Grundstein für eine berufsmäßig ausgeübte Sozialarbeit. Es folgte die Gründung der ersten überkonfessionellen Sozialen Frauenschule